Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 10

Artikel: Die Verteidigung von Festungswerken [Schluss]

Autor: Oberhänsli, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verteidigung von Festungswerken

(Schluß.) (Von Fw. W. Oberhänsli.)

Inzwischen beginnt auch das Vorfeld in Bewegung zu geraten: allerlei Veränderungen zeigen sich, auf ihre Art die Nerven der Männer an Beobachtungsinstrumenten, Waffen und Verbindungsapparaten zum Zerreißen anspannend. Die Ungewißheit über Zeit, Art und Umfang eines zu erwartenden Angriffes ist ihrerseits Grund genug zu allerstärkster Nervenbeanspruchung. Dabei mögen Stunden verstrichen sein seit dem ersten Anzeichen für einen beginnenden Angriff: wertvolle seelische Kraftreserven, die eigentlich für den Aufwand während der Abwehr berechnet sind, gehen in der zermürbenden Wartezeit vorzeitig verloren. Und dann setzt endlich der Angriff ein; erneut hat die Mannschaft Höchstleistungen zu vollbringen, diesmal in eigentlicher Verausgabung der vorhandenen Kräfte. Die erfolgreiche Abwehr eines Angriffs bringt keine Entspannung. Neben dringend gewordenen Instandstellungsarbeiten ist ständig höchste Bereitschaft geboten. Der Besatzung bleibt die Vorbereitung, die Zeit und vor allem die Art des neuerdings zu erwartenden Angriffs unter veränderter Taktik bis zu dessen Beginn unbekannt: sie kann sich also nicht darauf vorbereiten, und damit entsteht neuerdings ein Anlaß zu stärkster Nervenbeanspruchung. Dabei darf nicht vergessen werden, daß ein gelegentliches, wenn auch vorübergehendes Versagen einer Abwehrwaffe, die Unterbrechung der Verbindung mit dem Kdo. oder auch nur zum nächsten Werk absolut im Bereiche der Möglichkeit liegen — Punkte, die den Grad der Spannung auf ein äußerstes zu steigern imstande sind. Es muß auch daran gedacht werden, daß bereits durch irgendwelche Umstände Verwundungen eingetreten sein können, deren sofortige Behandlung zwar dringlich wäre, infolge der Lage aber unterbleiben muß.

Es sind hier Erscheinungen beschrieben, wie sie tatsächlich vorgekommen sein sollen, ohne daß diese Schilderungen auch nur teilweise an die Erlebnisse heranzukommen vermögen. Es ist aus naheliegenden Gründen auch nicht möglich, die ganze Wucht der sich überstürzenden Ereignisse in ihren Auswirkungen so zu beschreiben, daß man sich vollständig in die Lage versetzen könnte, insbesondere dann nicht, wenn man überhaupt noch nie Gelegenheit gehabt hat, sich für einige Zeit in einem solchen Werk aufzuhalten. Dagegen möchte darauf hingewiesen werden, wie schnell man versucht ist, gefahrvolle Minuten mit Stunden zu verwechseln: es dürfte mindestens verständlich sein, daß den angegriffenen Werkbesatzungen unter den geschilderten Umständen die Zeit zur Ewigkeit werden mußte...

Hier sei kurz noch eine Bemerkung anzubringen erlaubt. Die Verteidigung eines Bunkers unterscheidet sich nicht so tiefgreifend von der Aufgabe einer Panzerbesatzung. Panzerwagenbesatzungen werden sehr sorgfältig ausgewählt und haben sich psychotechnischen Prüfungen und ärztlichen Untersuchungen zu unterziehen vor ihrer definitiven Einreihung. Es ist vielleicht nicht so abwegig, wenn die Frage zur Diskussion gestellt wird, ob es angesichts der außerordentlich schweren Aufgabe von Werkbesatzungen nicht angezeigt wäre, auch hier die Auswahl etwas sorgfältiger zu treffen — schließlich hängt vom Versagen oder Durchhalten eben nicht mehr und nicht weniger ab, als die Erfüllung des vorgesehenen Zieles.

Wenn wir nun im Vorstehenden versucht haben, die Belastungen und Schwierigkeiten, die den Verteidiger befestigter Punkte heute bedrängen, etwas zu verdeutlichen, so bleibt eines zum Schlusse zu betonen: die Notwendigkeit, einen solchen Punkt bis zum allerletzten zu halten, wird sich immer und unter den verschiedenartigsten Verhältnissen wieder stellen. Es kann dann keine Frage sein, ob die Anforderungen bis ins Ungemessene gesteigert sind: es geht um die einfache Erfüllung der Pflicht. Selbstverständlich wird in der Vorbereitung zu solcher Kampfführung die größte Sorgfalt und Umsicht in der Auswertung der technischen Hilfen am Platze sein. Aber ebenso gewiß ist, daß die Anstrengung eine höchste bleibt. Und sie wird nur von dem dazu erzogenen Menschen geleistet werden können.

Trotz allen Erfahrungen, die vom Gegenteil zu sprechen scheinen, wird die Befestigung gerade in unserer Landesverteidigung eine wertvollste Hilfe sein können: nämlich dann, wenn sie mit einer Besatzung bemannt ist, deren soldatische Bereitschaft bis zum letzten Einsatz standhält. Dann wird sich die alte Wahrheit erweisen, daß dort, wo Abwehr und Angriff gegeneinanderprallen, nicht die eine dieser Formen von vornherein den Vorzug hat, sondern daß dort die größere Wahrscheinlichkeit des Erfolges wartet, wo die unbedingtere Hingabe an die Pflicht vorhanden ist.

Widerstandsbewegung — Kleinkrieg

Daß im zweiten Weltkrieg der Widerstandsbewegung eine überragende Bedeutung zukam, darüber dürften keine Zweifel bestehen. Doch ist der organisierte Widerstand, wie er im Kleinkrieg zutage tritt, nichts Neues. Der Kleinkrieg ist immer die Kriegsart des Schwächeren und des schon Besiegten, der sich aber noch nicht geschlagen gibt. Schon im Jahre 1808 am 28. Dezember erließ die Zentraljunta ein Dekret, das die Bildung von Guerillas (span. guerilla = kleiner Krieg, Bezeichnung für Freischaren) anordnet, die dann am Scheitern der Kriegspläne Napoleons einen Hauptanteil hatten. Dies war die erste große historische Leistung von Freischaren. Der Name Partisane entstammt dem Französischen und bedeutet Parteigänger; dies war im Mittelalter die Bezeichnung für Söldner, die sich der bestbesoldeten Partei anschlossen. Später wurden auch Führer von Freischaren damit bezeichnet. Mit Partisane wurde auch eine lange Stoßwaffe benannt, die aus einem hölzernen Schaft und einer zweischneidigen Klinge bestand, an deren Fuß sich zwei seitwärts vorspringende spitze Zacken befanden, die gerade oder leicht nach vorne gebogen sein konnten.

Während der russischen Revolution machte der Kleinkrieg der Roten den Weißen schwer zu schaffen, obwohl das Zarenheer sogenannte «Jagdkommandos» kannte, die im Rücken des Gegners zu operieren hatten. Sogar die Interventionstruppen der Entente konnten dem roten Sturm nicht standhalten.

Es muß uns klar sein, daß die Widerstandsbewegung, wie sie im zweiten Weltkrieg zutage trat, dem Haager Abkommen unter Umständen nicht entspricht. Der Artikel 1 lautet:

«Die Gesetze, die Rechte und Pflichten des Krieges gelten nicht nur für das Heer, sondern auch für die Milizen und Freiwilligen-Korps, wenn sie folgende Bedingungen in sich vereinigen:

1. daß jemand an ihrer Spitze steht, der für seine Untergebenen verantwortlich ist;
2. daß sie ein bestimmtes, aus der